Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 243. Mittwoch, den 17. Oktober 1894.

m **Die deutsche Armee.**

In denjenigen Kreisen, die dem deutschen Reiche und dem deutschen Volke wenig geneigt sind oder ihm direkt feindlich gegenüberstehen, hat man sich seit langer Zeit nicht so erfreut über ein Ereigniß aus dem deutschen Reiche, als dies beim Empfang der Nachricht von der Disziplinwidrigkeit in der Berliner Feuerwerkerschule der Fall war. Daher auch die kaum glaubliche Aufbauschung des Falles in den Zeitungen des Auslandes, die sich zum Theil in einer Weise äußerten, als sei es mit Manneszucht und Disziplin in der deutschen Armee total zu Ende. Und die Behandlung des Themas muß eine gar zu süße gewesen sein, denn es wird der Versuch gemacht, es noch weiter fortzuspinnen, und so werden dem ausländischen Publikum, das in deutschen militärischen Angelegenheiten oft eine erstaunlich geringe Urtheilsfähigkeit besitzt, weiterhin Dinge vorgeredet, die im Grunde genommen zu albern sind, als daß sich ein Deutscher damit zu befassen brauchte. Indessen, man denkt dort, wo diese Geschichten verbreitet werden, doch, daß immer etwas hängen bleibt, und so wird frisch weitergelogen. Hierher gehört die Lügenmär von einem Krawall im 80. deutschen Regiment, von der kein Wort wahr war, die aber selbst in einem deutschen Blatte, das doch die Verhältnisse kennen sollte, weiter verbreitet ist. Und man kann sich fest darauf verlassen, daß mit diesen Geschichten die Zahl der Erfindungen noch nicht abgeschlossen ist. Die Leute, welche das Ziel ihres Lebens darin sehen, Deutschland herabzusetzen vor dem Urtheil des Auslandes, werden weiter und immer weiter nach Skandalgeschichten suchen, und es wird immer wieder Leichtgläubige geben, die von Deutschland das Schlechteste denken und für baare Münze alles halten, was ihnen da vorerzählt wird. Es ist traurig, mit solchen Subjekten sich abgeben zu müssen, doch bleibt im Interesse des Ansehens des deutschen Namens nun einmal nichts anderes übrig, als Wahrheit und Lüge streng von einander zu sondern und scharf einander gegenüberzustellen. Jeder, der groß und geachtet dasteht, hat seine bitteren Neider und wird sie immer haben, und gerade die deutsche Armee thut wohl, das alte Wort nicht zu vergessen, daß es die schlechtesten Früchte nicht sind, woran die Wespen nagen. Trotz aller immer von Neuem wiederholter Klatschereien wird die deutsche Reichsarmee doch die erste in Europa bleiben und ihre Qualität wird man schon im Ernstfalle erkennen an der Qualität der Schläge, die sie auszutheilen weiß.

Es würde überflüssig sein, noch des Längeren auf diese Dinge zurückzukommen, wenn nicht anzunehmen wäre, daß ein gewisses System zur Herabsetzung der deutschen Armeeeinrichtungen eingeschlagen würde. Die französischen Chauvinisten und diejenigen Leute, welche mit ihnen durch Dick und Dünn gehen aus Haß gegen Deutschland, sind es wieder einmal, welche diese Angelegenheit in Pacht für ihre Agitation genommen haben, und der Grund für dies unwürdige Treiben ist naheliegend. Die Franzosen haben vor dem deutschen Soldaten trotz aller großen Worte und großen Rüstungen noch immer ganz heidenmäßige Manschetten, und die Geschichten von der Schneidigkeit der deutschen Ulanen anno 1870/71 werden ganz gewiß sobald nicht wieder verstummen. Die Pariser Chauvinistenmänner haben in Wort und Schrift ihren Landsleuten tapfer zugeredet, nicht mehr vor den deutschen Soldaten Besorgnisse zu hegen, falls wirklich die entscheidende Stunde einmal nahen sollte. Frankreich sei jeder fremden Armee gewachsen so, wie es heute in seiner neu organisierten Wehrkraft dastehe. Diese Worte haben ihren Eindruck auch nicht verfehlt, wenn man an wohlbesetzter Tafel sich befand und das gefüllte Glas in der Hand hielt, aber wie nicht alle Stunden im Leben gleich sind, so auch nicht die Anschauungen, und was beim Wein in sehr rosigem Lichte erschimmert, das hält nicht mehr Stand vor dem ruhig prüfenden Blick. Die Franzosen kennen sehr wohl die unerschütterliche Disziplin und die Schneidigkeit der deutschen Armee, für die es kein „Unmöglich" gab und giebt, sie erkennen aber auch die lockere Subordination in ihrer eigenen Armee, und so sehr die Leute einen Revanchekrieg sich wünschen mögen, sie scheuen doch den Ausgang. Da ist es denn nun für die Revancheleute und professionsmäßigen Deutschenhetzer eine wahrhaft herzerfreuende Arbeit, aus dem einen unbedeutenden Vorfalle in Berlin die Konsequenz ziehen zu können, daß es mit der deutschen Armee nicht besser stehe, als mit der französischen. Die Leute sind in ihrem Haß so fanatisch, daß ihnen alles vernünftige Urtheilen abgeht, und am Ende sie an ihre eigenen Lügen glauben. Das ist also, wozu die Berliner Angelegenheit herhalten muß, sie wird ausgenützt, um den Franzosen den Respekt vor der deutschen Armee zu nehmen, und demgemäß in ihnen die Revancheneigung zu steigern. Traurig, aber wahr.

In allen europäischen Armeen sind in den letzten Jahren viel schlimmere Dinge, als die Berliner Vorfälle waren, passirt, es gab ganz außerordentliche grobe Fälle von Disziplinlosigkeit. Auch in Frankreich war es nicht anders, und bekannt ist die Geschichte, wie ein ganzes Dragoner-Regiment hoch zu Roß seine Garnison verließ, weil es mit seinem Kommandeur nicht zufrieden war. Von der englischen Armee und anderen Heeren soll nun überhaupt nicht geredet werden, die Beispiele für mangelnde Subordination lassen sich nur so an den Fingern herzählen. Natürlich freut man sich über das Vorkommniß in der Feuerwerkerschule gerade da am meisten und raisonnirt dort am stärksten, wo man am meisten Arbeit hätte, seine schmutzige Wäsche zu waschen. In den englischen Zeitungen, die trotz ihrer behaupteten Deutschfreundlichkeit reichlich in allem Unsinn schwelgen, der über Deutschland verbreitet wird, hieß es bei den offenen Auflehnungen in einzelnen britischen Truppentheilen stets und ständig, das seien ja nur einzelne Pflichtwidrigkeiten, auf welche nicht viel zu geben sei. Nun, wo es sich um die deutsche Armee handelt, weht der Wind aus ganz anderer Ecke. Wie viele zweifelhafte Elemente wir unter unseren sogenannten guten Freunden haben, sieht man bei dieser Affaire wieder einmal zur Genüge.

Für jeden jungen deutschen Mann, der zur Ehre berufen ist, ein Hort des Vaterlandes in Zeiten schwerer Gefahr zu sein, mögen aber diese Vorkommnisse eine verstärkte Mahnung sein, die treue Pflichterfüllung über alles zu stellen, wie sie für alle militärischen Vorgesetzten sicher ein weiterer Ansporn sein werden, strenge Gerechtigkeit und thunlichste Nachsicht gegenüber ihren Mannschaften walten zu lassen. Pflichttreue und strenger Gehorsam machen den Soldaten aus, und gerade in unseren wilderregten Zeiten wollen wir festhalten an der Armee, als an einem stolzen und festen Bollwerk für das Vaterland. Großthaten haben Deutschlands Söhne vor dem Feinde genug vollbracht, und dieser Großthaten soll jeder Deutsche vor allem sich würdig zeigen, welcher die Uniform trägt.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser begab sich am Montag Vormittag von Kronberg aus, wo er am Sonntag zum Besuch bei der Kaiserin Friedrich eingetroffen war, nach Darmstadt. Auf dem Bahnhof wurde der Monarch von dem Großherzog Ernst Ludwig herzlich empfangen. Nachdem der Kaiser die Ehrenkompagnie abgeschritten war und die Vorstellungen erfolgt waren, nahm Se Majestät den Parademarsch der Ehrenwache ab und fuhr darauf mit dem Großherzog im offenen Vierspänner, von einer Dragonereskorte begleitet, durch die festlich geschmückte Stadt zum Residenzschlosse. Auf dem Wege bildeten sämmtliche Kriegervereine und Schulen Spalier, und eine tausendköpfige Menge begrüßte den Kaiser enthusiastisch. Mittags fuhr der Monarch nach dem Mausoleum und legte an der Grabstätte des Großherzogs Ludwig IV. eine Blumenspende nieder.

Dem Bundesrath des Deutschen Reichs ist der Etat für den Rechnungshof des Reichs auf das Etatsjahr 1895/96 zugegangen.

Zur Scheiterung der Verhandlungen wegen Beilegung des Berliner Bierboykotts schreibt die „Post": „Die Verhandlungen haben aufs neue klar vor Augen geführt, daß der Boykott ausschließlich zur Befriedigung völlig unberechtigter Herrschafts- und Machtsgelüste geführt wird und daß auch das weitgehendste Entgegenkommen nur zu einer um so hartnäckigeren Verfolgung derselben führt. Das zeigt zugleich aber wieder, daß mit der Sozialdemokratie loyale Verhandlungen nicht zu führen sind, sondern daß der von ihr provozirte Kampf stets bis zum Ende ausgefochten werden muß. Auch in diesem Falle wird so wieder der Beweis erbracht, daß die Sozialdemokratie eben nicht auf dem Boden unserer auf Treue und Ehrlichkeit basirten Gesammtanschauung steht und daß daher mit ihr schon aus diesem Grunde kein Paktiren denkbar ist, wenn es auch nicht eigentlich überhaupt und insbesondere in dem vorliegenden Falle schon grundsätzlich zu vermeiden gewesen wäre. Der Kampf muß also fortgesetzt werden, bis der Boykott von selbst aufhört."

Zur Feuerwerker-Untersuchung. Der „Hamb. Korr." bezeichnet die bisherigen Angaben über den Stand der Untersuchung gegen die Feuerwerker aus Berlin als unzutreffend und theilt mit, daß die erste Vernehmung der Schüler am Sonnabend beendet worden sei. Ein „ruckweises" Zurückschicken von Zöglingen sei bisher nicht erfolgt, nur 6 Schüler seien z. Z. des Unfugs nicht auf der Schule gewesen und als schuldlos zu ihren Truppentheilen zurückgeschickt worden. Die Untersuchung wird fortgesetzt auch zur Ermittelung von Thatsachen und Gründen. Ueber das Ergebniß erfolgt von amtlicher Seite Aufklärung. — Von angeblich unterrichteter Seite will ein Berliner Blatt erfahren haben, daß der bisherige Direktor der dortigen Oberfeuerwerkerschule Major v. Stetten seit einigen Tagen beurlaubt ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Während des Strebens nach nationaler Einheit war es Pflicht des Patrioten, unermüdet auf die Macht des monarchischen Staates hinzuweisen, der allein die Einheitsbewegung zum Ziele führen konnte. Man darf aber nicht die Abhilfe jedes Nothstandes vom Staate verlangen wollen, es ist vielmehr Pflicht des Einzelnen, wirthschaftlich denken zu lernen und danach zu handeln.

Für die Nachwahl zum preußischen Abgeordnetenhause hat der Verein der Liberalen in Halle a/S. einstimmig den Stadtverordneten, Stärkefabrikanten Schmidt als Kandidaten aufgestellt, die Nationalliberalen Prf. Dr. Friedberg wieder.

Der „Kuryer Poznanski", ein von einem Deutschen redigirtes polnisches Blatt, bringt folgenden Erguß über die Huldigungsfahrt der Deutschen der Provinz Posen nach Varzin: „finita la comedia! Die politische und demonstrative Farce, würdig eines Barnum, gehört also der Vergangenheit an. Künftige Geschlechter werden sich wundern, daß am Ende des 19. Jahrhunderts sich ganze Schaaren gefunden haben, welche auf deutschem Boden ein Schauspiel byzantinischen Servilismus oder eine Szene aufgeführt haben, wie solche die schwarzen Horden Zentral-Afrikas darbieten. Die Kundgebung deutscher Kriecherei haben wir

---

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Um es kurz zu sagen, lieber Herr Hilleßen," begann dann endlich Pohlmann, „wir sind in unsern Finanzoperationen, zumal mit den amerikanischen Werthen in den letzten Jahren nicht glücklich gewesen, und haben auch Verluste an einheimischen Aktien gehabt, wir verloren im Ganzen ungefähr zwei bis drei Millionen Mark."

„Zwei bis drei Millionen Mark!" flüsterte Hilleßen geisterbleich zurückschreckend. „Eine solche Riesensumme ist verloren worden? Doch ich ahnte es, ich konnte es mir denken, denn als umsichtiger Spekulant sah ich mehrere Male, daß Sie und Direktor Rustan Ihr Glück auf die falsche Karte gesetzt hatten. Aber wer hieß Sie denn spekuliren, wenn Sie es so schlecht verstehen oder wenn Sie kein Glück haben? Zwei bis drei Millionen Mark sind verloren! Man könnte rasend werden, wenn man sich ausmalt, welch ungeheurer Verlust dies ist, und wie man arbeiten und sparen, wetten und wagen, sorgen und bangen muß, um eine solche Summe wieder zu erlangen."

Pohlmann war einige Augenblicke ganz betroffen von den bitteren Vorwürfen, die aus Hilleßens Worten klangen, sagte aber dann fest:

„Ein großer Verlust ist wohl vorhanden, aber auch noch ein ganz bedeutendes Vermögen und der Kredit der Zentral-Kommerzbank steht auch noch felsenfest, zumal wenn ein so berühmter Finanzmann wie Sie, Herr Hilleßen, zweiter Direktor wird. Wir verstehen uns doch auch bezüglich der uns obliegenden Aufgabe?"

„Wir können uns wenigstens verständigen," erwiderte Hilleßen kalt lächelnd, „denn wie ich schon jetzt die ganzen Verhältnisse der Zentral-Kommerzbank übersehe, so ist es nur möglich, durch besonders kühne Spekulationen die enormen Verluste wieder auszugleichen."

„Dies ist schon richtig, aber dennoch würde ich verlangen müssen, daß die Spekulationen nicht gar zu waghalsig unternommen werden dürfen," erklärte Pohlmann.

„Wenn wir aber nichts Ordentliches wagen, können wir auch nichts Großes gewinnen," bemerkte darauf Hilleßen bitter, „und ich kann mir in meiner neuen Stellung als zweiter Direktor der Zentral-Kommerzbank die Hände nicht binden lassen, am allerwenigsten unter diesen delikaten Umständen. Ich will da lieber auf den mir angetragenen Direktorposten gleich heute noch verzichten."

„Das dürfen Sie nicht, das können Sie jetzt auch nicht mehr!" entgegnete Pohlmann jetzt mit merkwürdiger Festigkeit.

„Warum soll ich das nicht mehr können, nicht mehr dürfen?" fuhr jetzt Hilleßen beinahe zornig auf.

„Nun Sie haben doch das Engagement angenommen, lieber Herr," fuhr Pohlmann ruhig fort, „und können doch dasselbe nicht im Handherumdrehen wieder aufheben wollen. Sie sind auch der rechte Mann für uns, und kennen auch bereits so viel von den Verhältnissen den Bank, daß Sie schon gewissermaßen aus Ehrgefühl nicht zurücktreten dürfen."

„Reden Sie mir in dieser Lage, in welche Sie mich gebracht haben, Herr Direktor, so viel von Ehrgefühl wie Sie wollen, ich muß dabei auch meine Vernunft gebrauchen und bin Ihnen keinen blinden Gehorsam schuldig."

„Wer verlangt von Ihnen blinden Gehorsam, lieber Hilleßen!" rief Pohlmann erstaunt.

„Nun, verehrter Herr Direktor, Sie haben mich erst als zweiten Direktor der Zentral-Kommerzbank unter glänzenden Bedingungen engagirt. Zehn Minuten später erfahre ich aber, daß die Bank sich gar nicht in den guten Verhältnissen befindet, wie man annehmen konnte. Und da soll ich mich nun fügen, als wäre es mein Verhängniß, meine Person, meine Arbeit, meine Ehre und mein Vermögen für die Bank zu opfern, denn wer bürgt für das Gelingen unserer Spekulationen, und wie soll das Wagniß endigen, wenn zu den vorhandenen Verlusten neue große Verluste hinzukommen? Und schließlich soll nicht einmal mir, dem man erst das Vertrauen schenkt, daß er glücklich zu spekuliren verstände, gehörige Vollmacht gegeben werden. Wollen, oder können Sie mir nicht auf der Stelle versichern, Herr Direktor, daß die Einleitung und Durchführung aller Spekulationsgeschäfte einschließlich der Betheiligung an der Gründung neuer Aktien-Gesellschaften meine alleinige Sache in der Leitung der Bank sein soll, so muß ich unter allen Umständen auf die Annahme des Direktorpostens verzichten."

„Sie dürfen, sie werden nicht zurücktreten!" sagte jetzt nochmals mit seltsamer Betonung der Direktor Pohlmann.

„Wollen Sie mir die verlangte Freiheit in meinen Dispositionen als Ihr Mitdirektor zusichern, nun gut, dann werde ich den Posten annehmen, sonst aber nicht," erklärte Hilleßen.

„Diese Zusicherung bedaure ich Ihnen als verantwortlicher erster Direktor der Bank nicht geben zu können, aber trotzdem bitte ich, nicht auf Ihren Rücktritt zu bestehen, denn Sie dürfen, nachdem Sie gewissermaßen schon in das wichtige Geheimniß unserer Bank eingeweiht wurden, nicht mehr zurücktreten."

„Ohne Ihre Zusicherung, daß ich als Direktor freie Hand bekomme, lehne ich den Posten dennoch ab."

(Fortsetzung folgt.)

darum eine Farce genannt, weil der Gefeierte sein'n Wohnsitz Varzin [nach polnischer Schreibweise Farcin] — was von Farce kommt — nennt. Der größte Theil dieser Pilger ließ sich durch Neugier, einen gewissen künstlichen Zwang und einen gewissen Ehrgeiz, ebenso zu krähen wie andere, zur Reise verleiten. Die deutschen Einwanderer haben auf unserem Boden und auf unsere Kosten das tägliche Brot und Ansehen gefunden. Dafür haben sie sich stets undankbar erwiesen. — Man dankte Bismarck eigentlich nur dafür, daß er uns an den Bettelstab gebracht und verfolgt hat, und daß dadurch die Deutschen an Vermögen und Ansehen gewachsen sind!" Die polnischen Blätter haben sich in letzter Zeit wiederholt darüber beklagt, daß durch die Hetzereien einzelner deutscher Zeitungen der Nationalitätenhader geschürt würde. Auslassungen, wie die vorstehende, tragen aber sicher auch nicht dazu bei, die Stimmung im deutschen Lager zu bessern und den nationalen Frieden zu fördern.

Unterwerfung Witboois. Major Leutwein telegraphirt aus Deutsch-Südwestafrika, den 14. September, daß der berüchtigte Räuberhäuptling Hendrik Witbooi sich, nachdem er wiederholt geschlagen worden, nunmehr der deutschen Schutzherrschaft bedingungslos unterworfen habe.

Der Rückgang der Getreidepreise hat sich, nach der letzten Lebensmittelpreistabelle, im September weiter fortgesetzt. Weizen, Roggen und Gerste haben z. B. einen so niedrigen Preis, wie seit einer längeren Reihe von Jahren nicht. Auch die Mehlpreise zeigen den niedrigsten Stand. Ebenso nähert sich der Preis des Heus, der im vorigen Jahre ungewöhnlich hoch war, dem bisher niedrigsten Stande vom September 1890. Die Fleischpreise steigen erheblich; Rindfleisch und Kalbfleisch sind so theuer wie nie zuvor.

Generalsynode. Die außerordentliche Generalsynode wird am 27. Oktober im Sitzungssaale des Herrenhauses in Berlin eröffnet werden. Für die Dauer der Versammlung ist eine Zeit von etwa 3 Wochen in Aussicht genommen.

Deutsch-sozialer Parteitag. Der deutsch-soziale [antisemitische] Verband für die Provinzen Posen und Westpreußen wird am 28. d. M. einen Parteitag abhalten. Eine Reihe antisemitischer Abgeordneter hat ihr Erscheinen bereits zugesagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

König Alexander von Serbien wurde in Budapest auf dem reich geschmückten Bahnhofe von dem Kaiser Franz Josef und dem Erzherzog Josef empfangen. Auch der Minister des Innern Hieronymi und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie der serbische Generalkonsul und viele Mitglieder der serbischen Kolonie hatten sich zum Empfange eingefunden. Der Kaiser begrüßte den König mit herzlichem Händedruck und stellte den Erzherzog und mehrere Würdenträger vor, denen der junge König die Hand reichte. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie fuhren beide Monarchen unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung gemeinsam nach der Ofener Hofburg. Nach den üblichen Vorstellungen und Besuchen fand in der Hofburg um 6 Uhr ein Galadiner statt, bei dem Kaiser Franz Josef einen Toast auf den König ausbrachte. Der König von Serbien erwiderte: „Indem ich Euer Majestät für die ausgedrückten freundschaftlichen Gefühle meinen Dank ausspreche, kann ich Euer Majestät versichern, daß es mein stetes Bestreben sein wird, dahin zu wirken, daß die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern sich auch in Zukunft immer mehr festigen. Es sei mir deshalb gestattet, mein Glas auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers zu trinken." — Die in Prag abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschen in Böhmen beklagte die beabsichtigte Errichtung des slovenischen Gymnasiums in Cilli sowie die Spaltung unter den Deutschen des Landes. Im Falle der Errichtung eines slovenischen Gymnasiums wird die Abberufung der beiden deutschen Minister aus dem Kabinet verlangt. In einer Resolution wurde die geschlossene Haltung und Einigkeit der deutschen Abgeordneten als die wichtigste Bürgschaft der erfolgreichen allseitigen Abwehr der immer ungestümer auftretenden Angriffe auf den ererbten Besitzstand des deutschen Volkes in Böhmen erklärt. — In Krakau fand eine Arbeiterversammlung zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes statt.

Belgien.

Die in Belgien auf der Grundlage des neuen Wahlgesetzes vollzogenen Wahlen für die Repräsentantenkammer und den Senat haben, wie zu erwarten stand, für die erste parlamentarische Körperschaft eine Reihe von Siegen der sozialdemokratischen Kandidaten ergeben. Dieses Resultat mußte deshalb vorhergesehen werden, weil an die Stelle des bisher geltenden Wahlsystems, bei dem ein gewisser Census vorausgesetzt wurde, das allgemeine Stimmrecht, wenn auch nicht das gleiche, getreten ist, sodaß der früher wenig mehr als 130 000 Personen umfassende Wahlkörper für die Repräsentantenkammer sich auf 1 320 687 vermehrt hatte. Wie das Resultat ausweist, muß die Aenderung als eine ziemlich bedenkliche Reform erscheinen. Im Uebrigen vollzogen sich die Wahlen ohne Ruhestörung.

Rußland.

Neue positive Nachrichten über das Befinden des Zaren liegen nicht vor, so daß man annehmen muß, es ist noch alles beim Alten. Daß der Zar den Botschafter Nelidow in Livadia empfangen konnte, darf als ein günstiges Zeichen angesehen werden. Die Abreise des Kaiserpaares nach Korfu dürfte am 22 d. M. erfolgen. Den Bosporus wird das Kaiserpaar an Bord eines Schiffes der Freiwilligen-Flotte mit der Handelsflagge, und zwar unter strengstem Incognito passiren. Da der russischen Presse andauernd untersagt bleibt, irgendwie sich über das Befinden des Zaren auszusprechen, so herrscht im ganzen Reiche eine begreifliche Unruhe und Besorgniß, da das Schweigen über einen Patienten nun einmal nicht als eine Beruhigung aufgefaßt werden kann. — Die griechische Regierung trifft zum Empfange des Zaren umfassende Vorbereitungen. Die gesammte Panzerflotte wird in Stand gesetzt, um den Kaiser zu begrüßen, und zum Schutze seines Aufenthalts in Korfu ist ein ganzes Bataillon Jäger bestimmt, dessen Leitung in die Hände des energischen früheren Polizei-Kommandanten von Athen, Botraktaris, gelegt wird; außerdem wird eine Geheimpolizei organisirt, die mit außerordentlichen Befugnissen ausgestattet wird. — Professor Leyden hat dem Zaren erklärt, daß er nicht mit Bestimmtheit sagen könne, daß eine gänzliche Beseitigung der Krankheit möglich sei, wohl aber könne er dafür garantiren, daß der Zar, wenn er den Winter in Korfu zubringe, in gutem Zustande zurückkehren und mit seinem Leiden noch lange leben könne. Die Behandlung in Korfu hat Professor Leyden definitiv übernommen.

Frankreich.

Die Pariser Blätter variiren allen Ernstes in den verschiedensten Tonarten das Thema, Kaiser Wilhelm werde 1900 die Ausstellung in Paris besuchen. Man sieht, die Herren Franzosen haben gute Muße und Ruhe im Lande, vielleicht auch keinen rechten Zeitungsstoff für ihr sensationslüsternes Lesepublikum, sonst könnten sie über solchen Nonsens nicht lange Diskussionen führen.

Portugal.

Die Lage der Portugiesen in der Delogoabai wird immer kritischer. An 30 000 rebellische Kaffern stehen jetzt vor Lorenz Maranez, das sich in völligem Belagerungszustande befindet. Alle Straßen sind gegen die Landseite verbarrikadirt. Die Kanonen sind aufgerichtet und werden von 170 portugiesischen Marinesoldaten bewacht. Die Stadt ist den Eingeborenen auf Gnade oder Ungnade überliefert, falls dieselben zum Angriff schreiten. Die Behörden thun ihr Bestes; es fehlt ihnen aber an den erforderlichen Mitteln. Die Regierung von Transvaal hat sich bereit erklärt, den Portugiesen im Falle der Noth in Bethätigung ihrer Freundschaft für den alten Bundesgenossen beizustehen. In der Kapkolonie zeigt sich die öffentliche Meinung über dieses Angebot beunruhigt, weil dasselbe als Verletzung der englischen Suzeränität Englands über Transvaal angesehen wird.

Amerika.

In Peru haben, wie aus Lima gemeldet wird, die Regierungstruppen bei Huarez die Aufständischen völlig in die Flucht geschlagen. In dem Kampfe wurden 90 Mann getödtet und 40 verwundet. Der Senat hat eine Anleihe von 200000 Pfd. Sterling empfohlen, um die Geschäfte der „Peruanischen Gesellschaft" zu ordnen.

Asien.

Aus japanischen Kreisen wird der englischen Regierung mitgetheilt, daß Japan das Anerbieten Chinas, in Friedensverhandlungen einzutreten, abgelehnt habe. — Die Nachricht von dem Ausbruch einer Rebellion in China bestätigt sich. Die Rebellen sind meistens gut bewaffnet und greifen in erster Reihe die chinesischen Regierungsgebäude an. Die Behörden versuchen den Aufstand zu unterdrücken, aber vergeblich. — Wie aus Shanghai gemeldet wird, bestätigt sich auch der Aufruhr in der Mongolei vollkommen. Man befürchtet, daß die Rebellen gegen Wutschang vorrücken, dessen Garnison an die Küste geschickt worden ist. Inwieweit die Rebellen für Rußland interessirt sind, wird nicht gesagt. Es war bereits gemeldet worden, daß eine Inkorporation der Mongolei in russisches Gebiet geplant sei. — Der Generalgouverneur von Ispahan hat die Bauern angewiesen, den Tabakbau wieder aufzunehmen, und das Verdikt beseitigt, durch das die Bevölkerung verpflichtet war, keinen Monopoltaback zu kaufen, sowie die Bauern veranlaßte, keinen Taback mehr zu bauen. — Der japanische Gesandte am Berliner Hofe Vikomte Aoki ist vom Mikado in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen des neuen englisch-japanischen Vertrages mit dem höchsten Orden dekorirt worden. Gleichzeitig wurde ihm mitgetheilt, daß seine Pension um 1628 Mark erhöht worden ist. — Der Kreuzer „Cormoran" ist nach den ostasiatischen Gewässern abgegangen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 14. Oktober. Die neueingerichtete Mühle in Hammer sollte am Freitag probeweise angelassen werden. Ein Mahlstein lockerte sich während des Ganges von seiner Eisenachse und wurde mit solcher Gewalt auseinandergerissen und stückweise in die Mühle hineingeschleudert, daß der Mehlrumpf, Gatter, Cylinder und viele andere Einrichtungen zerschmettert wurden. Das Personal befand sich glücklicherweise außerhalb der Mühle bei den Schützen.

— **Culm**, 13. Oktober. Unsere Stadt wäre beinahe um einen Verein reicher geworden. Ein kaum der Schule entwachsener Schreiber erließ im Kreisblatt an junge Leute im Alter von 15 bis 19 Jahren eine Einladung zur Bildung eines Jünglings-Schützenvereins. Der Wirth, in dessen Lokal die Versammlung stattfinden sollte, hatte zur Aufnahme der zukünftigen Schützen, die in Menge herbeiströmten, alles hergerichtet. Wer aber nicht erschien, war der Einberufer, dem sein Vater den Besuch der Versammlung nicht gestattet hatte. Hierdurch ist unsere Stadt von dem vierten Schützenverein, deren es trotz der schlechten Zeiten schon drei giebt, verschont geblieben. — Die neue Klaviersteuer, welche nach dem 1. April n. Js. in unserer Stadt erhoben werden soll, ist die Ursache, daß eine Anzahl sparsamer Familienväter die Klaviere abschaffen will. — Bekanntlich wohnen in der Nähe von Culm viele Besitzer schwäbischen Stammes, die Nachkommen von Kolonisten, die von Friedrich dem Großen in's Land gerufen wurden und Haus und Hof erhielten. Diese haben ihre Sitten und Sprache, obgleich sie schon über 100 Jahre in unserem Norden wohnen, beibehalten. So feiert fast jedes Schwabendorf im Herbste die Kirmes (Kirchweih), wobei es immer hoch hergeht. Die erste Kirmes findet in Bildschön und die letzte in Watterowo statt.

— **Aus dem Kreise Culm**, 14. Oktober. Auf der im Jahre 1880 erbauten Eisenbahnstrecke Culm-Kornatowo werden bereits in diesem Jahre auf einer Strecke von 2½ Kilometern Schwellen- und Schienenauswechselungen vorgenommen. Hierbei finden statt der alten 6,59 Meter die neuen 9 Meter langen Schienen Verwendung. Die Arbeit wird vom Bauunternehmer Stefani-Thorn ausgeführt.

— **Dt. Eylau**, 13. Oktober. Ein trauriger Vorfall macht hier viel von sich reden. Der Schlachthausinspektor B. hatte das Unglück, gelegentlich der Schlichtung eines Händels im Schlachthausgebäude dem Schlächtergesellen Z. einen Stoß zu versetzen, der insofern folgenschwer war, als Z. niederstürzte und hierbei derart mit dem Kopf auf einen Wasserhahn schlug, daß der Schädel gespalten wurde und er nach einigen Stunden in Folge der Verletzung seinen Geist aufgab.

— **Stuhm**, 15. Oktober. Gestern Abend brannte die Besitzung des Herrn v. Dominirski zu Ostrowo-Brosze bis auf die Instkathe nieder. Sämmtliches lebende und todte Inventar, mit Ausnahme von vier Pferden und der Kuh eines Instmanns, ist verloren. Leider kam beim Retten des Viehes die Frau des Instmannes Czeslak in den Flammen um. Bei der ungünstigen Windrichtung stand das ganze Gehöft auf einmal in Flammen, so daß an ein Retten gar nicht zu denken war. Da das im besten Futterzustande befindliche Vieh des Herrn v. D. nur sehr mäßig versichert war, erleidet er erheblichen Schaden. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

— **Elbing**, 15. Oktober. Bekanntlich wird im Dezember cr. der 300jährige Geburtstag Gustav Adolfs in den evangelischen Kirchen und Schulen gefeiert werden. Zu unserer Stadt hat Gustav Adolf auch in persönlichen Beziehungen gestanden. Unter seiner Führung wurde diese Stadt sowohl wie Braunsberg, Pillau, Memel erobert und die Befestigungswerke wurden weiter ausgebaut. In unserer Stadt soll nun außer der Gustav-Adolf-Feier in Kirche und Schule noch eine besondere Feier in der Bürgerressource veranstaltet werden, bei welcher zweckentsprechende Gesänge, Vorträge und ein besonderes Festspiel zur Aufführung gelangen werden. Die evangelische Lehrerschaft Elbings hat sich damit einverstanden erklärt, die Aufführung des Gustav-Adolf-Festspiels allein in die Hand zu nehmen. — Der in vorger Woche eingestellte Betrieb der hiesigen Flachs- und Hanfgarnspinnerei ist heute auf Rechnung von Henry Lippmann-Breslau wieder aufgenommen worden. Es werden vorläufig 200 Personen beschäftigt.

— **Carthaus**, 14. Oktober. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in dem im hiesigen Kreise belegenen Dorfe Neuendorf ereignet. Dieser Tage brannten dort mehrere Gebäude des Hofbesitzers Krüger nieder. Zwei Kinder eines bei K. erst seit dem 1. d. Mts. wohnenden Arbeiters, einen Knaben von fünf Jahren und ein Mädchen in der Wiege, gelang es leider nicht mehr zu retten; sie waren in einer Kathenstube eingeschlossen und sind mit dem Gebäude verbrannt. Für die Entstehungsursache des Feuers fehlt jeder Anhalt.

— **Danzig**, 14. Oktober. Seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht hat der Agent Schumann, früher Generalagent einer größeren größeren Versicherungsgesellschaft. Vor 1¼ Jahren hatte Sch. einen Fall auf der Straße gethan und erhielt von einer Versicherungsgesellschaft eine Abfindung von 20 000 Mk. Diese Summe soll bereits verbraucht sein und Sch. sich in ungünstigen Geldverhältnissen befunden haben.

— **Insterburg**, 14. Oktober. Ein Jagdunglück ereignete sich unlängst in der Ortschaft Uderballen. Dort begab sich der früher hier ansäßige Gasthofbesitzer W. spät Abends auf den Anstand. Der Zufall fügte es, daß der Besitzer M. in der Dunkelheit noch auf sein Feld ging, um etwas zu holen. Er kam dabei unmittelbar am Walde in die Schußlinie des W. Dieser sah bei der tiefen Dunkelheit nur, daß sich am Walde etwas regte, glaubte, ein Wild sei ausgetreten, und feuerte auf M. Der Schuß traf diesen so unglücklich, daß er schwer krank darniederliegt.

— **Aus dem Samlande**, 15. Oktober. Ein Lehrer aus der Umgegend hat an einem in einem großen Wasserglase in Gefangenschaft gehaltenen Wasserfrosche folgende interessante Beobachtungen gemacht. Die Nahrung bestand aus Fliegen, Spinnen, Mücken und anderen Insekten; auch verzehrte er kleinere Exemplare von Grasfröschen bis ½ eigener Rumpflänge. Kleine, 4—5 Zentimeter lange Fische, wie Plötze und Stichlinge, wurden vor einigen Tagen gierig von ihm verschlungen. Den folgenden Morgen verzehrte er mit bestem Behagen einen Grasfrosch von 3 Zentimeter Länge. Man setzte das Opfer in das Wasserglas, welches sich nun durch schnelles Schwimmen vor seinem Verfolger zu retten suchte, doch ohne Erfolg. Der Nutzen, den der Frosch durch das Vertilgen schädlicher Insekten schafft, dürfte durch den Schaden, den er unter den kleinen Fischen in den Teichen anrichtet, bedeutend übertroffen werden.

Locales.

Thorn, 16. Oktober.

* **Zur Thorner Kaiserrede.** Gegenüber der Behauptung des „Przeglad Poznanski", daß dem Kaiser die Informationen zu seiner Thorner Rede von polnischer Seite zugegangen seien, erklärt der „Dziennik Poz.": so lange der „Przeglad" denjenigen oder diejenigen, welche ihm diese falschen Informationen haben zugehen lassen, nicht nenne, werde er der Ansicht sein, daß der „Przeglad" damit eine Sünde begangen habe, indem er behauptete: nicht die Deutschen hätten dadurch den heftigen Kampf gegen die Polen inszenirt, sondern die Polen, welche den Kaiser falsch informirten. Gegenwärtig allerdings behauptet dies der „Przeglad" nicht mehr so apodiktisch wie anfangs. Auch der „Kuryer Poz." meint: der „Przeglad" scheine zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß er sich geirrt habe, und suche sich jetzt aus der unangenehmen Affäre herauszuziehen.

— **Vom diesjährigen Kaisermanöver** wird noch manches interessante Vorkommniß bekannt, von denen wir im Nachstehenden eins wiedergeben. Ein Altsitzer in H. im Kirchspiele Gr. Rautenberg (Kreis Braunsberg) suchte das Rübenfeld seines Sohnes dadurch zu schützen, daß er sich vor dasselbe postirte und das Militär bewog, um das Rübenfeld herumzureiten. Da kam der Kaiser mit seinem Gefolge angesprengt. Der biedere Altsitzer, der natürlich den obersten Kriegsherrn nicht kannte, begrüßte die Reiterschaar mit folgenden Worten: „Ju kome jo foats dörch de Röwe to riede, de angre röde je röm, hadd ju nich ok könne röm riede, nu mak ju doch alla de Röwe toschange." Der Kaiser erwiderte dem Sprecher darauf: „Mannchen, Mannchen, das bekommen Sie ja alles bezahlt." Als der Landmann erfuhr, daß der Kaiser mit ihm gesprochen, äußerte er vergnügt: „Wenn

Ein parlamentarisches Diner bei Fürst Bismarck.

In der „Deutschen Revue" [1]), herausgegeben von Richard Fleischer (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), fährt H. v. Poschinger in seinen interessanten Mittheilungen über die Beziehungen Bismarcks zu einzelnen Parlamentariern fort. Das Oktoberheft bringt Schilderungen des Abgeordneten Ernst von Eynern über parlamentarische Diners beim Altreichskanzler, denen wir folgende Stellen entnehmen. — Ueber das parlamentarische Diner am 22. Februar 1889 schreibt v. Eynern in einem Brief an seine Gemahlin:

„Die Unterhaltung nahm der Fürst fast allein auf sich und hinter unseren Stühlen bildete sich eine große Corona, die gespannt lauschte, wie wir selbst natürlich auch. Die Tagespolitik wurde kaum berührt. Bei auftauchenden Betrachtungen über die Stellung des Monarchen in einem Staat machte aber der Fürst manche für die redegewandten Berufsparlamentarier wenig schmeichelhafte Aeußerungen über die zweifelhafte Befähigung derselben, Geschäfte auch leiten zu können. Er lobe sich eine so einfache, stets auf das richtige Ziel lossteuernde Natur, wie sie unser Kaiser besitze — der bringe vorwärts. Und daran anknüpfend, besprach er seine Erlebnisse aus dem Jahre 1848, wo Friedrich Wilhelm IV. sich hin und her habe ziehen lassen und wo man den Rückzug der Truppen aus Berlin ohne Befehl des Königs habe anordnen können. Dann kam er auf Konfliktserlebnisse, wo auch hin und her geschwankt worden wäre, und wo man das Gemüth des Königs beunruhigt habe. Und dann erzählte er darüber folgendes: Als er 1862 zum Minister ernannt worden sei, sei er dem Könige bis Jüterbog entgegengefahren und habe denselben in größter Niedergeschlagenheit angetroffen. Die badischen Herrschaften, von denen der König gekommen, hätten den Konflikt mit dem Landtag für unlösbar gehalten und ihn zum Einlenken zu bestimmen gesucht. Der König habe zu ihm gesagt: „Minister sind Sie geworden, aber nur um das Schaffot zu besteigen, was auf dem Opernplatz für Sie errichtet wird; ich selbst, der König, werde nach Ihnen an die Reihe kommen." Der König hoffte zweifellos, ich würde ihm diese Dinge ausreden; — sagte Bismarck — ich that aber das Gegentheil, weil ich meinen ehrlichen und gegen jede erkennbare Gefahr muthigen Mann kannte. Ich sagte ihm, die beiden Fälle hielte ich augenblicklich vielleicht für nicht ganz ausgeschlossen — aber wenn sie eintreten sollten, was sei dann großes daran gelegen? Sterben müßten wir alle einmal, und es sei gleichgiltig, ob ein bischen früher oder später. Er sterbe dann, wie es seine Pflicht sei, im Dienste seines Königs und Herrn, und der König sterbe dann in Vertheidigung seiner heiligen Rechte, was auch seine Pflicht sei gegen sich selbst und gegen sein Volk. Man brauche ja nicht gleich an Ludwig XVI. zu denken, der sei ja unangenehm gestorben, aber Karl I. habe einen höchst anständigen Tod erlitten, ein solcher, der ebenso ehrenvoll gewesen, wie der auf dem Schlachtfelde.

„Als ich — erzählte Bismarck weiter — derart den König als Soldaten an sein Portepee faßte, wurde er noch ernster und dann wurde er sicher, und ich reiste mit einem vergnügten, kampfesfrohen Mann nach Berlin hinein."

So etwas in der Bismarckschen Art wiederzugeben ist unmöglich, es ist die Gestaltungs- und Schilderungskraft eines Dichters, welche dem Zuhörer die Situation entrollt, als sei man in derselben mitwirkend gewesen.

Bald darauf erhob sich der Fürst, und wir empfahlen uns.

* * *

Ueber das Diner bei Bismarck am 4. Februar 1890, das durch die Gegenwart Seiner Majestät verherrlicht wurde, berichtet derselbe Abgeordnete:

Vor etwa einem Jahre hatte der Kaiser einem Diner bei dem Reichskanzler beigewohnt, wozu ausschließlich Mitglieder des Reichstags geladen worden waren. Der preußische Landtag war auf diese Ehre eifersüchtig und fühlte sich in seiner Bedeutung etwas zurückgesetzt. Man hatte aber für diese Session die Hoffnung auf eine Begegnung mit unserem jungen Kaiser aufgegeben, denn es lag schwül in der Luft; immer mehr schienen sich die Einzelereignisse, welche von differirenden Auffassungen zwischen dem Kaiser und dem Kanzler Kunde gaben, zu einer Katastrophe vereinigen zu wollen. Da brachte unerwartet ein fürstlicher Diener eine große Einladungskarte in meine Wohnung:

> Seine Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchst Ihr Erscheinen zugesagt.
>
> Fürst von Bismarck beehrt sich
> Herrn von Eynern, Mitglied des Abgeordnetenhauses,
> zum Diner am Dienstag, den 4. Februar um sechs Uhr
> ganz ergebenst einzuladen. U. A. w. g.

Wie ich erfuhr, waren gleiche Einladungen an etwa dreißig Personen ergangen, worunter siebenzehn Abgeordnete; von unserer Fraktion außer an mich an die Herren von Benda, Professor Dr. Enneccerus und Konsul Weber (Genthin), sodann an Dr. Miquel, als Vizepräsidenten des Herrenhauses.

Der Kaiser erschien auf die Minute, mit ihm seine beiden Flügeladjutanten, Oberstlieutenant von Kessel und Major von Zitzewitz. Wir standen im Kreis und wurden vorgestellt. Dann ging es zu der im Kongreßsaal aufgestellten prächtigen Tafel; ich saß neben dem Grafen von Limburg-Stirum, der die Gräfin Wilhelm Bismarck zur Seite hatte, dann folgte Peter Franz Reichensperger, dann der Fürst. Seiner Majestät, die zwischen der Fürstin und von Benda Platz genommen, saß ich schräg gegenüber.

Ich kam mit meinen Nachbarn bald in animirte Unterhaltung, wir sprachen den guten Speisen reichlich zu, und die Gräfin Wilhelm Bismarck spendete mir, nach allem aufgetragenen Lob, ihr Menu, zur Erinnerung für meinen Sohn.

Der Kaiser trank gleich zu Beginn der Tafel dem Fürsten zu, der sich kerzengerade erhob, sein Glas mit einem Zuge feierlich und langsam leerte und dann dem Kaiser eine jener tiefen Verbeugungen machte, die ich schon so oft bei Ueberreichung der Thronreden gesehen und die den ganzen Mann charakterisiren: Gerad, stolz und schlicht und als wenn man Waffenklang dabei hören müßte. Der Kaiser trank dann noch im Laufe der Tafel, an der wir eine knappe Stunde saßen, Dr. Miquel und dem Grafen Douglas zu.

(Schluß folgt.)

[1]) Wir können die „Deutsche Revue" (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart) als eine der bestgeleiteten und interessantesten Revuen, die wir in Deutschland besitzen, aufs angelegentlichste zum Abonnement empfehlen. D. R.

dat de Kaisa geseggt hefft, denn watt et woll ok woa sen, denn wa wie ja ok den Schoden got betolt kriege."

(§) **Personalien.** Dem Amtsgerichtsrath a. D. Schmidt zu Heiligenbrunn-Langfuhr bei Danzig, früher zu Königsberg, ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

† **Personalien bei der Post.** Angenommen zu Postagenten: Görtz, Besitzer in Blotto (Bez. Danzig), Römer, Kaufmann in Wernersdorf (Bez Danzig). Versetzt ist der Postassistent Steinert von Danzig nach Berlin.

♉ **Unter dem Namen Coppernikus-Bräu** bringt die hiesige Dampfbrauerei von Groß jetzt ein nach Münchener Art gebrautes dunkles Bier zum Ausstoß, welches seine Feuerprobe vor den Sachverständigen trefflich bestanden hat. Wir haben uns selbst von dem „süffigen" Geschmack des neuen Bräus überzeugt und glauben, daß sich dasselbe schnell Freunde erwerben wird.

♏ **Vereidigung.** Heute Vormittag leisteten die Rekruten des hiesigen Ulanenregiments v. Schmidt (1. Pomm.) Nr 4 den Fahneneid und zwar die evangelischen Mannschaften in der neustädtischen Kirche, die katholischen in der St. Jakobskirche.

§ **Zur Heilung der Diphtheritis** mittels des Behringschen Heilserums wird uns von geschätzter ärztlicher Seite mitgetheilt, daß sich die Kosten einer Injektion nicht auf 30, sondern auf 6 Mark belaufen. Damit ist die Möglichkeit der Verwendung des Mittels in weiteren Kreisen erheblich gesteigert. In die obige höhere Summe ist vermuthlich das Honorar für die gesammte ärztliche Behandlung eingerechnet.

⁑ **Konferenz betreffs der Landwirthschaftskammern.** Gestern Mittag fand in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten v. Goßler eine Konferenz mit Vertretern der Provinz und des Zentral-Vereins westpreußischer Landwirthe zur Berathung des Statuts und sonstiger Bestimmungen für die Landwirthschaftskammern statt, welcher als Vertreter des Landwirthschaftsministers der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel aus Berlin beiwohnte. An der Konferenz nahmen 17 Herren Theil.

):(**Experimental-Soiree.** Auf allgemeinen Wunsch findet morgen (Mittwoch) noch eine dritte Vorstellung des Hypnotiseurs Herrn Renau statt, da gestern viele Personen keinen Platz mehr finden konnten.

— **Die Falb'sche Wettervoraussage** für die Zeit vom 10. — 14. Oktober kann sich relativ guter Uebereinstimmung mit dem thatsächlichen Wetter rühmen. Es heißt da: „Die Regen haben abgenommen. Das Wetter ist trocken. Kalte Nächte im Westen. Später wärmer. Der 14. ist ein kritischer Tag 2. Ordnung." Und für die Zeit vom 15. — 20. Oktober wird prognostizirt, wahrscheinlich mit Rücksicht auf den vorangegangenen „kritischen Tag": „Eine Periode anhaltender Regen, die rapid zunehmen und weit ausgebeitet sind. Unter deren Einflusse geht die Temperatur zurück. Im Norden und Osten treten Stürme auf, zuletzt Schnee im Gebirge." — Letztere Voraussage ist für Thorn buchstäblich eingetroffen, denn heute Vormittag wirbelten, nachdem es die ganze Nacht hindurch geregnet hatte, lustig die Schneeflocken durch die Luft, die allerdings bald wieder in Wasser übergingen, den Dächern aber doch für kurze Zeit ein winterliches Aussehen gaben.

⊙ **Zum Getreideverkehr.** Vom Finanzministerium ist an die Westpreußische Provinzial-Steuerdirektion eine Entscheidung ergangen, die für den Getreideverkehr von Wichtigkeit ist. Es sind Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, ob über ein Gesuch um Erstattung eines Zollzuschlages für Getreide das Steueramt, welches die Ausfertigung der Begleitscheine, oder das Amt, welches die Erledigung übernommen hatte, zu entscheiden habe. In unserer Provinz sind nun in letzter Zeit von einer ganzen Anzahl von Kaufleuten ähnliche Gesuche gestellt worden. Der Finanzminister hat zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens bestimmt, daß über die Gesuche die Direktivbehörde des Ausfertigungsamtes zu entscheiden hat, daß jedoch die Auszahlung der zu erstattenden Summen durch das Erledigungsamt auf Ersuchen des Ausfertigungsamtes zu bewirken ist.

— **Meldereiter-Detachements.** Aus militärischen Quellen verlautet, daß im nächsten Militär-Etat Meldereiter-Detachements für das 1., 16. und 17. Armeekorps gefordert werden sollen. Nach den Berliner „N. N." handelt es sich nur um die Bewilligung der zum Dienste nöthigen 324 Pferde.

— **Jagdscheine.** Laut einer kürzlichen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts kann der Jagdschein auch solchen Personen versagt bezw. entzogen werden, bezüglich deren die Besorgniß einer unvorsichtigen Führung der Schießwaffe vorliegt. Eine derartige Besorgniß ist als vorhanden anzusehen, wenn jemand ein geladenes Gewehr wiederholt in Räumen, welche Kindern zugänglich sind, unverwahrt hat stehen lassen, und zwar selbst dann, wenn hierdurch ein Unglück bisher nicht entstanden ist, oder die Anklage im Falle einer dadurch entstandenen fahrlässigen Körperverletzung mit gerichtlicher Freisprechung geendet hat.

— **Falsche 50-Markscheine** scheinen in größeren Mengen in den Verkehr gebracht worden zu sein, denn die Reichsschuldenverwaltung hat sich zum Erlaß der folgenden Bekanntmachung genöthigt gesehen: „Es werden fortgesetzt falsche Reichskassenscheine zu 50 Mark angehalten. Wir sichern demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine nach den Umständen von uns zu bemessende Belohnung bis auf Höhe von 3000 Mark zu."

† **Amtliche Choleramelduugen.** Cholera ist festgestellt bei Frau Schmidt und dem am 12. dieses Monats verstorbenen Kinde Hannak in Tolkemit.

⚲ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 64 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

⁂ **Verhaftet** 6 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,40 Meter über Null. Das Wasser steigt nicht mehr. — Abgefahren sind die Dampfer „Fortuna" mit Getreide beladen, und „Brahe" mit Spiritus, Likören, Pfefferkuchen und Stückgütern beladen, beide nach Danzig.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 13. Oktober.** R. Kiehl durch Czaika 1 Traft 3500 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber. K. Hirschfeld durch Czaika 2 Traften 3743 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber. Abr. Karpf durch Kopito 1 Traft 987 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 71 Kiefern Sleeper, 43 Rundelsen. Ch. Karpf 1 Traft 94 Kiefern Rundholz, 3440 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber. A. Strisower durch Reiber 1 Traft 68 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 747 Tannen Balken und Mauerlatten, 134 Eichen Rundschwellen, 1364 Eichen einf. und dopp. Schwellen. Rewel u. Rosenthal durch Borowski 5 Traften 3105 Kiefern Rundholz, 229 Rundtannen, 75 Rundelsen, 20 Rundeschen, 10 Rundbirken. S. Don durch Staudt 5 Traften 5556 Kiefern Rundholz, 354 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 95 Eichen Plancons, 49 Eichen einf. Schwellen, 190 Rundeschen, 12 Rundrüstern. M. Lipschütz durch Koppellmann 3 Traften 1800 Kiefern Rundholz. J. Schwiff durch Koppellmann 1 Traft 619 Kiefern Rundholz. — Am 15. Oktober R. Kiehe durch Nachaiski 2 Traften 3650 Kiefern, Mauerlatten und Timber.

— **Podgorz,** 15. Oktober. Am Sonnabend den 13. d. gab der Lehrer Dąbrowski aus Argenau mit seinen 10-, 8- und 6jährigen Söhnen ein Konzert im Hotel zum Kronprinzen. Die drei jugendlichen Violinisten, die einzeln, im Duett oder Terzett auftraten, haben uns in unseren Erwartungen nicht getäuscht. Ihre Leistungen riefen deshalb auch allgemeinen Beifall hervor. Nicht blos die Sicherheit ihres Auftretens, sondern noch vielmehr die Sicherheit der Bogenführung, die Fülle und Reinheit des Tones mußte jedem Besucher Anerkennung abnöthigen. Der hervorragendste von den kleinen Violinvirtuosen ist der 8jährige Stanislaus, dem, wie das Programm lehrt, auch der Löwenantheil übertragen worden war. — Ein hiesiger Arbeiter, dem es an Geld mangelte, um Heizmaterial zum Winter einzukaufen, begab sich eines Abends voriger Woche zum Bahnhof und stahl dort eine Menge Schwellen. Dem Gendarm Herrn P. gelang es, den Arbeiter zu überführen und znr Anzeige zu bringen.

Vermischtes.

Ostasiatische Grammatik. In den „Lustigen Blättern" spiegeln sich die japanisch-chinesischen Kriegsereignisse in folgenden „Reimregeln zum Auswendiglernen" ab:

Die Worte, die auf Ping, Pung, Pang,
Wie jene, die auf Ching, Chung, Chang,
Bedeuten immer eine Stadt,
Die China schon verloren hat.
Die Worte, die auf Tang, Tung, Ting,
Wie jene, die auf Tschang, Tschnug, Tsching,
Sind immer je ein Schiffskoloß
Von China, den der Feind zerschoß.
Die Worte, die auf Tsang, Tsung, Tseng,
Wie jene, die auf Jang, Jung, Jeng,
Sind Generale der Chinesen,
Die meistens auf der Flucht gewesen.
Die Worte, die auf Pang, Ping, Pung,
Wie jene, die auf Chang, Ching, Chung,
Bedeuten, daß ein Ort dort liegt,
Wo China Keile hat gekriegt.

Berichterstatter-Streik. Die Berichterstatter sämmtlicher Blätter in Halle a. d. S. haben im Einverständniß mit ihren Redaktionen die Berichterstattung über die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung eingestellt, da sie in dem neuen Sitzungssaale im Rathskeller-Neubau so ungünstig placirt sind, daß das Arbeiten auf den angewiesenen Plätzen in hohem Maße gesundheitsschädlich erscheint. Die Zeitungen erklären einmüthig, so lange keine Berichte über die Verhandlungen der Stadtverordneten bringen zu können, bis Abhilfe geschaffen ist.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 16. Oktober (10 Uhr 48 Min.). Professor Leyden traf gestern Nachmittag in Livadia beim Zaren ein, dessen Befinden relativ befriedigend ist. Es soll sich um eine Nierenentzündung in nicht vorgerücktem Stadium handeln, Nierenkrebs sei ausgeschlossen. — Am Sonnabend findet eine Sitzung des Staatsministeriums statt wegen Maßnahmen gegen den Umsturz.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Halle, 15. Oktober. Der Frauenmörder Wetzestein, welcher die Frau eines Schuldieners in Halle und eine alte Frau in der Nähe von Halle ermordet hatte, ist heute Mittag zweimal zum Tode, außerdem wegen zweier anderer Mordversuche zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Wien, 15. Oktober. Die gestern stattgefundene erste öffentliche Lehrjungen-Versammlung beschloß die Gründung eines Vereins junger Hilfsarbeiter, dessen Statuten die Statthalterei bereits genehmigt hat, sowie den Anschluß an die sozialistische Partei und die Theilnahme an der von derselben wieder stattfindenden Straßendemonstration zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes.

Marseille, 15. Oktober. Der Marinepräfekt von Toulon erhielt den Befehl, den Kreuzer „Laperouse" sofort auszurüsten. Letzterer wird sich mit dem Kreuzer „Petit Thouns" dem Geschwader in Ostasien anschließen.

Paris, 15. Oktober. Aus Rive de Gier wird gemeldet, daß beim Justizminister der Antrag gestellt wurde, diejenigen deutschen Arbeiter, welche in einem deutschen Plakat die Ausständigen zur Wiedrsetzlichkeit aufgefordert, so fortdes Landes zu verweisen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. Oktober 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,40 Meter. unter Null Meter.
Lufttemperatur: 1 Grad Celsius.
Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.
Bewölkung: Schnee.
Windrichtung: West, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 16 Oktober	0,40 über Null
"	Warschau den 13. Oktobber	0,97 " "
"	Brahemünde den 15 Oktober	2,52 " "
Brahe:	Bromberg den 15. Oktober	5,30 " "

Submissionen.

Thorn, Menagekommission des 1. Bat. Fuß-Artill.-Regts. Nr. 11. Lieferung von Viktualien für die Zeit vom 1. Nov. d. J. bis 31. Okt. 1895. Angebote bis zum 19. d. M. an die Kommission.

Inowrazlaw, Garnison-Bauinspektor Zappe. Ausführung von 540 Quadratm. Lehmtenne im Erweiterungsbau des Exerzierhauses. Termin 26. Oktober. Bedingungen gegen Erstattung der Kosten.

Gerdauen, Kreisbaumeister Harré. Lieferung von Drainröhren. Termin 25. Oktober,

Nakel, Bauabtheilung der Eisenbahn Nakel-Konitz. Hochbauten auf Haltestelle Ambach. Termin 31. Oktober. Bedingungen 2 Mk.

Holzverkaufstermine.

Königl. Oberförsterei Kirschgrund. Am 19. Oktober von Vorm. 9 Uhr an im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Hld. bei Gr. Neudorf.

Der Getreidemarkt.

Auf dem Getreidemarkte will sich noch immer keine Aussicht auf eine nachhaltige Wendung zum Bessern zeigen: Im Gegentheil, die aus Amerika eingelaufenen Berichte über die stete Zunahme der Weizenvorräthe auf dortigem Markte haben auf die ohnehin gedrückte Stimmung im deutschen Getreidegeschäft noch weiter verschlechternd eingewirkt, so daß an den meisten Plätzen die Preise für Weizen und Roggen noch mehr gesunken sind. Die Umsätze bewegten sich dabei im allgemeinen in beschränkten Grenzen, da gegenüber den Realisationsangeboten die Kauflust vorwiegend eine ziemlich geringe war. Hafer behauptete sich in seinen bisherigen Preisen, allerdings aber auch bei beschränktem Verkehr. Preisnotirungen von der Berliner Produktenbörse, alles zu 1000 Kilogramm gerechnet: Weizen von 112—132 Mark, Roggen von 102—110 Mk., Gerste von 95—180 Mk., Hafer von 107—144 Mk.
A. W.

Handelsnachrichten.

Thorn, 16. Oktober.
Wetter Schnee und Regen.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)
Weizen unverändert kleiner Umsatz 128|130 pfd. hell 115 Mk. 129|31 pfd. 116|7 Mk. 132|4 pfd. 118|120 Mk.
Roggen für Localbedarf, unverändert 121|4 pfd. 98|99 Mk. 124|5 pfd. 100 Mk.
Gerste Prima Waare gut beachtet 121|25 Mk., feinste theurer, gute Mittelwaare 108|113 Mk. andere schwer verkäuflich.
Erbsen ohne Handel.
Hafer gute Qualität 104|5 Mk., andere Sorten schwer verkäuflich

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		16. 10. 94.	15. 10. 94.
Russische Banknoten p. Cassa		219,30	219,25
Wechsel auf Warschau kurz		218,10	218,40
Preußische 3 proc. Consols		93,90	94,—
Preußische 3½ proc. Consols		103,30	103,40
Preußische 4 proc. Consols		105,90	105,80
Polnische Pfandbriefe 4½ proc.		68,—	68,40
Polnische Liquidationspfandbriefe		65,60	—,—
Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe		100,20	100,20
Disconto Commandit Antheile		201,80	200,60
Oesterreichische Banknoten		164,—	164,—
Weizen:	Oktober	125,50	126,—
	Mai	133,50	134,—
	loco. in New-York	55⅝	56½
Roggen:	loco	108,—	107,—
	Oktober	107,25	106,75
	Dezember	109,50	109,75
	Mai	114,50	110,—
Rüböl:	Oktober	43,30	43,30
	Mai	44,—	43,90
Spiritus:	50er loco	52,40	52,70
	70er loco	32,60	32,90
	70er Oktober	36,50	36,70
	70er Mai	38,30	35,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½, resp. 4 pCt.

Heute früh 7 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod nach langem schweren Leiden meinen lieben Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel den Dach- und Schieferdeckermeister

Albert Lohmeyer

im 61. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. d. Mts. Nachmittags $2^1/_2$ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Behufs meistbietender öffentlicher Verpachtung einer im Jagen 205 des Belaufs Lugau, bei der Kolonie Glinke und **unmittelbar an der Thorn-Argenauer Chaussee** belegenen 2,584 ha großen Fläche zur Ackernutzung und Lehmgewinnung wird auf

Dienstag, den 23. Oktober,
früh 10 Uhr

im hiesigen Geschäftszimmer ein Termin anberaumt.

Die Verpachtung erfolgt auf einen Zeitraum von 6 Jahren.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können aber auch vorher hier eingesehen werden.

Der Förster **von Chrzanowsky** zu Forsthaus Lugau wird auf Wunsch die Fläche örtlich vorzeigen.

Schirpitz, den 13. Oktober 1894.

Der Königl. Oberförster.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen,** weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterricht entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht rechtzeitig machen,** oder die von ihnen beschäftigten, schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen. (4068)

Thorn, den 1. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden. (4112)

Klötze

für Fleischer

fertigt an

Ed. Posenau.

Neu Culmer Vorst. 82.

Tüchtige Rockschneider

können sich melden bei (4183)

Heinrich Kreibich.

Lehrlinge

u. einen Arbeitsburschen verlangt

A. Sieckmann, Korbmachermeister.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Wahl zur Ergänzung der Generalversammlung

Wir laden hierdurch diejenigen Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse, welche der III., IV. u. V. Lohnklasse angehören, ein, **zur Ergänzungswahl der Vertreter der Arbeitnehmer** für die General-Versammlung in den untengenannten Terminen

im Saale des Museums,
Pauliner- u. Hohestraßenecke 12, part.

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 46, Abs. 1 des Kassenstatuts nach Lohnklassen, welche aus den Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Jedes Mitglied hat sein Quittungsbuch zum Wahltermine mitzubringen.

Mitglieder, welche ohne Quittungsbuch erscheinen, werden als unlegitimirt zurückgewiesen.

Es wählen nur großjährige Mitglieder, welche im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die III. Lohnklasse **2 Vertreter,** wozu Termin ansteht **Sonntag, den 28. Oktober cr., Vorm. $11^1/_2$ Uhr,**

die IV. Lohnklasse **4 Vertreter,** wozu Termin ansteht **Sonntag, den 28. Oktober cr., Vorm. $11^3/_4$ Uhr**

die V. Lohnklasse **2 Vertreter,** wozu Termin ansteht **Sonntag, den 28. Oktober cr., Vorm. $12^1/_4$ Uhr**

Thorn, den 11. Oktober 1894.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Ein Jeder kann Millionen baares Geld gewinnen,

wenn er einen Glücks-Versuch macht in der

Gewinnbank

Paul Steinberg & Co.,

Bank-, Wechsel- u. Lotterie-Geschäft,
Berlin C, Rosenthalerstraße 11|12.

Zu den in nächster Zeit stattfindenden **Gewinn-Ziehungen** empfehlen und versenden

Original-Loose

auch gegen in- u. ausländische Briefmarken, Coupons, sowie u. Nachnahme:

Marienburg Geld Lotterie.

Ziehung: 18. u. 19. Okt. 1894.
3372 Gew., dar. 90 000 30 000 M. 2c.
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Paul Steinberg & Co.

Rothe Kreuz-Lotterie.
Ziehung: 24., 25. u. 26. Okt. 1894.
6023 Gew., dar. 50 000, 20 000 M 2c.
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Paul Steinberg & Co.

Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung: 9. November 1894.
2888 Gew., dar. 90000, 40000 M.
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Paul Steinberg & Co.

Bestellungen bitten wir frühzeitig machen zu wollen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Paul Steinberg & Co.,
Bank-, Wechsel- u. Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Rosenthalerstraße 11|12.
Telegramm-Adresse: Gewinnbank

---

9. Weseler

Geld-Lotterie.

Ziehung
am 9. November cr.
Nur Geldgewinne
ohne Abzug zahlbar.

Loose à 3,15 Mk. sind vorräthig in der
Expedition der „Thorner Zeitung".

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.
Streng feste Preise!

Julius Gembicki

Thorn 31 Breite-Strasse

empfiehlt

nachstehende Artikel im Detail zu billigsten

Engros-Preisen:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn, Rolle	**25**	Pf.
1000 „ Untergarn, „	**18**	„
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd.	10	„
Weiß. Häkelgarn, 20 Gr.-Knäul, Rolle	**10**	„
Blanchets, breite 15 Pf., schmale	10	„
1 Brief Nähnadeln, Inh. 25 Stck.	**4**	„
1 Lage Heftbaumwolle	5	„
Prima Gurtband, Elle	4	„
1 Stück Kleiderschnur, p. 20 Mtr.	25	„
1 „ dito p. 8 „	**10**	„
1 „ wollene breite Kleiderlitze	35	„
1 „ Leinenband	6	„
Knopflochseide, schwarz u. coul., Dtzd.	**15**	„

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Prima Qualität, Paar	50	Pf.
Echt schwarze Kinderstrümpfe, Paar	**25**	„
Coul. u. schwarze Zwirn-Handschuhe, Paar	20	„
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar	40	„
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar	**75**	„
Coul. Ballstrümpfe, „	20	„
„ Schweißsocken, „	25	„
Baumwollene Socken, „	**8**	„

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben, Zollpfund Mk. 1,20.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von Mk. **1,50** an.
Estremadura von Hauschild zu Fabrikpreisen.
Coul. Baumwolle, Zollpfund Mk. 1,20.
Zephyr-, Gobelin- und Mooswolle, Lage 10 Pf.
Mohairwolle, sämmtl. Farben, Lage 15 „
Coul. u. melirte Strickwolle Mk. 2,00.
Prima Rockwolle, Zollpfd. Mk. **3,00.**

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, schweiß, grau, Elle	10	Pf.
Rockfutter, Prima, Elle	15	„
Taillenköper, Elle	25	„
Stoßcamlott, Prima Qualität, Elle	30	„
Shirting, Chiffon, **12**, 15, 20, 25 und	30	„
Coul. Peluche, Prima, Elle	Mk. 1,20.	
Coul. Besatz-Atlas, Meter	65	„
Prima Hemdentuch, Elle	20	„

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen, Stück von **25** Pf. an.
Reizende Blumenbouquetts, Stück 30 Pf.
Hut- und Linonfaçons, „ 20 „
Garnirbänder in allen Farben, Meter 25 „
Federn, in schwarz crême und farbig, zu 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150 Pf.
Leinen-Herrenkragen, 4fach, Dtzd. Mk. **3,00.**
Manschetten, Prima Qualität, Paar 40 Pf.
Chemisetts, Prima Qualität 50 „
Normalhemden, Stück Mk. 1,00.
Elegante Shlipse von 20 Pf. an.
Uhrfeder-Corsets Mk. 1,00, 1,50, 2,00 etc.
Gummikragen, Stück 20 Pf.
Kinderlätzchen, „ 10 „
Damen-Schleifen 50, 75, 100 Pf.
Regenschirme mit eleganten Stöcken Mk. **1,75.**
Tricotkleidchen von 60 Pf. an.
Coul. Damen-Fantasieschürzen von 25 Pf. an.
Sonnenschirme zu jedem annehmbaren Preis.

Gelegenheits-Einkauf.

1 Posten Tricottaillen, welche früher 4, 5, 6, 7 und 10 Mk. gekostet haben, jetzt für 2,50, 3, 4 und 5 Mk.

Aufträge nach auswärts bei Einkäufen von Mark 20 werden franco zugesandt.

Hochachtungsvoll

Julius Gembicki

Thorn 31 Breite-Strasse

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun** Maurer u. Zimmermeister.

Uebernahme completter

Bauausführungen,

Reparaturen und Umänderungen.

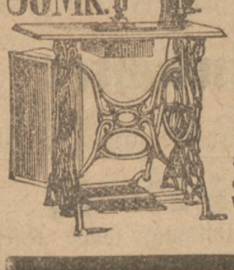
Anfertigung von

Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose,

50Mk.



Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen-Fabrik,

M. Jacobsohn, Berlin N., Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an: Lehrer-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine; liefert neueste hocharmige Singer-Nähmaschinen, elegant mit Fussbetrieb für **Mk. 50** (üblicher Ladenpreis Mk. 80—90). Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Cataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerksmaschinen zu Fabrikpreisen. **4-wöchentl Probe, 5 Jahre Garantie.** Nichtconvenirende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie oben genannte Vereine. **Warnung vor Täuschungen!!** Meine Inserate werden nachgeahmt; ich bitte deshalb genau auf meine Firma zu achten.

Auf allgemeines Verlangen
findet
am Mittwoch, d. 17. d. M.
noch eine

Rénau-Soirée

statt.
Alles Uebrige, wie bekannt.

Italienische Buchführung.

Montag, den 22. Oktober cr. beginne ich einen

Unterrichtskursus
für italienische Buchführung.

Anmeldungen nach begonnenem Unterricht erfordern Nachhilfestunden.

Julius Ehrlich,
(4195) **Baderstr. 2.**

Schützenhaus.

Empfehle

Säle u. Zimmer

zum Abhalten von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten etc.

Grosser Mittagstisch.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Rehe

(zerlegt)

Frisch geschossene Hasen,
„ „ **Rebhühner,**
„ „ **wilde Enten**

bei (4199)

M. H. Olszewski.

Zahnarzt Loewenson,
Breitestr. 21, II.
Sprechstunden: 9—1, 2—6.

Beste Petersburger

Gummischuhe

in allen Façons empfiehlt billigst

Erich Müller Nachf.
Breitestr. 4.

Cocos

Läuferstoffe u. Matten
für Zimmer u. Treppenflure.
Delmenhorster Linoleum
empfiehlt in **großer Auswahl**

Carl Mallon, Thorn
Altstädt. Markt 23.

CHEVIOT BUCKSKIN KAMMGARN sowie alle Neuheiten zu HERREN- und KNABENANZÜGEN.

Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.

Grosse Auswahl. • Billige Preise.

Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.

versendet **CHRISTIAN GÜNTHER** Tuchversandgeschäft **LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Ia magdeb. Sauerkohl
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Speisekeller Brückenstrasse 20.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.